
JAHRESBERICHT 2018



COURAGE*
BERATUNGSSTELLE

VORWORT

2018 war ein vielfältiges, spannendes und innovatives, aber auch ein herausforderndes Jahr für die COURAGE.

Eröffnung der fünften Beratungsstelle COURAGE in Linz

Die fünfte COURAGE Beratungsstelle konnte in Linz eröffnet werden. Am 30. Juni 2016 hat der Gemeinderat der Stadt Linz beschlossen, „dass eine Beratungsstelle COURAGE in der Stadt Linz nach dem Vorbild von Wien, Graz, Innsbruck und Salzburg eingerichtet werden soll“. Die Resolution richtete sich an das Bundesministerium für Familien und Jugend. Grund des Beschlusses war eine akute Unterversorgung in Linz und Oberösterreich in Bezug auf eine professionelle Beratung von LGBTIQ* Personen und ihre

Angehörigen, insbesondere in Bezug auf transident empfindende Jugendliche. Dank intensiver Gespräche mit den Bundesministerinnen Dr.ⁱⁿ Sophie Karmasin und Dr.ⁱⁿ Juliane Bogner-Strauß konnte die Errichtung der COURAGE Linz umgesetzt und – trotz Budgetkürzung – gehalten werden. Derzeit konzentriert sich die Aufmerksamkeit der COURAGE Linz vor allem auf die Begleitung von Trans* Jugendlichen und ihre Angehörigen, ebenso auf gleichgeschlechtlich empfindende Jugendliche in ihrem Coming-out Prozess.

COURAGE Themenschwerpunkt 2018: Trans*Identität bei Kindern und Jugendlichen

In den letzten zehn Jahren haben wir in allen COURAGE Beratungsstellen einen Anstieg von Kindern und Jugendlichen verzeichnet, die Probleme mit ihrer Geschlechtsidentität haben. Die Differenzierung zwischen einem geschlechtsnonkonformen Verhalten und einer Geschlechtsdysphorie¹ ist oft nicht leicht, da bei Kindern und vorpubertären Jugendlichen eine größere Variabilität in den Erscheinungsformen und Entwicklungsverläufen zu beobachten ist. Dementspre-

chend hat das Bundesministerium für Gesundheit im Dezember 2017 „Empfehlungen für den Behandlungsprozess bei Genderdysphorie von Kindern und Jugendlichen nach der Klassifikation in der derzeit gültigen DSM- bzw. ICD-Fassung“² veröffentlicht, die von einer interdisziplinären Expert*innengruppe – darunter auch Vertreter*innen der COURAGE – erstellt worden sind. Die Begleitung von genderdysphorisch empfindenden Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien

und relevanten Umfeldern wie z.B. Kindergärten, Schulen, betreutes Wohnen, Ausbildungsstätten etc. war auch 2018 ein wesentlicher Schwerpunkt der Beratungsstellen

YOUNG TRANS* & INTER* CAMP 2018

Angelehnt an die pädagogischen Sommercamps in den USA, hat die COURAGE ein Projekt ins Leben gerufen, welches bisher einzigartig in Österreich ist: Eine Ferienveranstaltung für Trans*- und Inter*-Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren, die sozialpädagogische und psychotherapeutische Elemente sowie eine Vielzahl von Freizeitaktivitäten vereint. Ganz klares Ziel war es, dass Trans*- und Inter*-Kinder und

Budgetkürzungen der Familienberatungsstellen

Herausfordernd war das Jahr 2018 vor allem deswegen, weil die Regierung die Förderungen der gesetzlich verankerten Familienberatung im Doppelbudget 2018/2019 um eine Million Euro gekürzt hat³. Die Auswirkungen der Kürzung wären fatal gewesen: 18.000 Menschen hätten gegenüber 2017 keine professionelle Beratung mehr gefunden! Und das in einer Zeit, in der viele Kinder, Jugendliche, Frauen, Männer, Paare und Familien starken Belastungen ausgesetzt sind und psychische Störungen erheblich ansteigen. Die Wartezeiten für Hilfesuchende wären noch größer geworden. Der Dachverband Familienberatung hat massiv protestiert.

COURAGE (siehe Seite 33). Dabei bedarf es einer fundierten Kompetenz in der Trans*Gender Thematik sowie einer permanenten persönlichen Reflexion und Weiterbildung.

Jugendliche ein geschützter Raum geboten wird, in dem sie ihrer individuellen Geschlechtsidentität eine Sprache geben, sie ausprobieren und festigen und somit einen selbstsicheren Umgang mit der gelebten Identität führen können. Das Feedback der Teilnehmer*innen und Eltern hat uns gezeigt, dass wir die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen getroffen haben (Bericht Seite 21).

Zuletzt ist es gelungen, für 2018 einen erheblichen Teil der Kürzung – nämlich 600.000 Euro – zurück zu gewinnen. Für 2019 wurde bisher noch keine Lösung erzielt! Hier ist auf weitere konstruktive Gespräche mit der zuständigen Bundesministerin für Frauen, Familien und Jugend Dr.ⁱⁿ Juliane Bogner-Strauß zu hoffen. Ebenso wird es wichtig sein, die Notwendigkeit der Familienberatung in Politik und Gesellschaft deutlicher zu etablieren. Für die Beratungsstellen COURAGE bedeuten derartige Budgetkürzungen eine Katastrophe. Jugendliche, die aufgrund ihrer sexuellen Orientierung einen Coming-out Prozess zu bewältigen haben, aber

auch Kinder und Jugendliche, die Probleme mit ihrer Geschlechtsidentität erleben bzw. genderdysphorisch empfinden, sind oft psychisch und sozial massiv belastet, nicht wenige auch suizidgefährdet. Schon jetzt haben wir an der COURAGE Wien

EHE GLEICH und Dritter Geschlechtseintrag

Spannend und ereignisreich war das Jahr 2018 auch für LGBTIQ* Personen, wurde doch die EHE GLEICH – also die Ehe sowohl für heterosexuelle als auch für homosexuelle Paare – sowie die Möglichkeit eines dritten Geschlechtseintrages diskutiert.

Ab dem 01. 01. 2019 haben alle Paare, die eine gesetzliche Partner*innenschaft eingehen möchten die Möglichkeit, entweder eine Ehe oder eine eingetragene Partnerschaft miteinander zu schließen. Ein Meilenstein in Richtung Gleichstellung aufgrund der sexuellen Orientierung. Der dritte Geschlechtseintrag, den der Verfassungsgerichtshof angeregt hat, da die geltenden gesetzlichen Bestimmungen die Geschlechtseinträge im Geburtenregister starr

Wartezeiten von bis zu vier Monaten. Eine Unzumutbarkeit für Kinder und Jugendliche in der wichtigen Phase ihrer Identitätsentwicklung, aber auch für Eltern und Familien, die damit nicht selten überfordert sind und sich alleine gelassen fühlen.

binär auf männlich und weiblich beschränken und es somit nicht ermöglichen, die selbstbestimmte Geschlechtsidentität adäquat zum Ausdruck zu bringen, wurde vom zuständigen Bundesministerium für Inneres leider nur für intergeschlechtliche Personen umgesetzt. Trans*- Personen müssen sich weiterhin einer starren Geschlechterbinarität anpassen. Hier ist hoffentlich noch nicht das letzte Wort gesprochen, da laut Europäischen Menschenrechtsgerichtshof die selbstbestimmte Wahl der Geschlechtsidentität ein Menschenrecht ist.⁴ Bekanntlich wurden Rechte für LGBTIQ*-Personen in Österreich in wesentlichen Teilen nicht durch die bisherigen Bundesregierungen umgesetzt, sondern durch die Gerichtshöfe.

Mein aufrichtiger Dank gilt allen Unterstützer*innen und Förder*innen der Beratungsstellen COURAGE. Ohne sie wäre die Bewältigung der vielfältigen Anliegen und Aufgaben der COURAGE nicht zu bewältigen.

Mein aufrichtiger Dank gilt den vielen Berater*innen und Mitarbeiter*innen der COURAGE für ihr couragiertes Engagement.


Mag. Johannes Wahala

Leiter der Beratungsstellen COURAGE



1 Siehe Erklärung im Artikel „Paradigmenwechsel bei der Sichtweise von Trans*Identitäten bzw. Genderdysphorien“.
2 Siehe: www.wpath.org/publications/soc
3 Siehe die Protestnote des Dachverbands Familienberatung (DV-FB) in diesem Jahresbericht.
4 2003, van Kück, Deutschland.

1

Die COURAGE stellt sich vor 8

- 1.1 Was ist COURAGE? 8
- 1.2 Beratungsangebote der COURAGE 9
- 1.3 Kooperation mit der Sexualakademie der Österreichischen Gesellschaft für Sexualwissenschaften 9
- 1.4 Corporate Identity im Laufe der Jahre 10
- 1.5 Vorstand Verein COURAGE 11
- 1.6 Team COURAGE Wien 11
- 1.7 Team COURAGE Graz 13
- 1.8 Team COURAGE Innsbruck 14
- 1.9 Team COURAGE Salzburg 15
- 1.10 Team COURAGE Linz 15

2

Eröffnung der fünften Beratungsstelle COURAGE in Linz 16

3

Vereinstätigkeiten 18

- 3.1 Öffentlichkeitsarbeit 18
- 3.2 Vernetzung 2018 19
- 3.3 Gruppenarbeit 20

4

Themenschwerpunkt Trans*Gender Kompetenzzentrum COURAGE 21

- 4.1 Erstes österreichweites YOUNG TRANS* & INTER* CAMP 21
- 4.2 Paradigmenwechsel bei der Sichtweise von Trans*Identitäten bzw. Genderdysphorien 26
- 4.3 Begleitung von Trans* Kindern und Jugendlichen 33
- 4.4 Informationsabende für transidente Jugendliche und deren Eltern(-teile), Angehörige sowie Bezugspersonen 37

5

COURAGE in Zahlen 38

- 5.1 Ein Jahr COURAGE in Zahlen 38
- 5.2 Gesamtanzahl von Beratungen 39
- 5.3 Geschlechterverteilung 40
- 5.4 Altersgruppe 40
- 5.5 Staatsbürger*innenschaft 41
- 5.6 Bundesland 41
- 5.7 Aktuelle berufliche Situation 42
- 5.8 Beratungsinhalte 42
- 5.9 Sexuelle Orientierungen 43

6

Finanzen 45

- 6.1 Kürzung der Familienberatungsstellen 45
- 6.2 Einnahmen/Ausgaben 45

7

Fort- und Weiterbildungen COURAGE 46

- 7.1 Sexualität in Beratung und Psychotherapie 46
- 7.2 Trans*Identitäten/Trans*Gender/Genderdysphorie – Beratung von transidenten Personen und ihren Angehörigen 47

8

Ausblick 2019 48

- 8.1 Modernisierung der Website 48
- 8.2 YOUNG TRANS* & INTER* CAMP 2019 48
- 8.3 EURO PRIDE 2019 48
- 8.4 Begleitungs- und Behandlungskonzept für genderdysphorisch empfindende Kinder und Jugendliche 48

9

Fördergeber*innen 50



DIE COURAGE STELLT SICH VOR

1.1 Was ist COURAGE?

In einer vielfältigen Gesellschaft ist die Beratung und Begleitung homo- und bisexuell orientierter Frauen, Männer, Jugendlicher, Trans*Gender- und inter*geschlechtlichen Menschen sowie deren familiäres Umfeld wesentlich für die gesundheitliche Chancengleichheit. Die spezifische Thematik erfordert grundlegende Kenntnisse dieser Lebensweisen und der damit verbundenen Unsicherheiten und Ängste.

Bis zum Jahr 2009 gab es die Beratungsstelle COURAGE ausschließlich in der Bundeshauptstadt Wien. Seit 2009 gibt es in Graz und Innsbruck Beratungsstellen, seit 2015 die Beratungsstelle COURAGE Salzburg und seit 2017 ist die Beratungsstelle COURAGE Linz anerkannt. Der COURAGE stehen das Ernstnehmen der Bedürfnisse und Lösungsverwirklichungen der Klient*innen an erster Stelle.

Die Partner*innen-, Familien- und Sexualberatungsstelle COURAGE versteht sich als innovatives Projekt im Sinne einer professionellen und fachkompetenten Beratungsstelle. Die COURAGE Beratungsstellen haben einen Diversity-Ansatz: In ihren Schwerpunktbereichen stehen sie allen Menschen aller sexuellen Orientierungen und aller geschlechtlichen Identitäten professionell beratend zur Verfügung.

Wesentliche Schwerpunkte der Beratungsstellen COURAGE sind

- * Sexualitäten und Beziehungen
- * gleichgeschlechtliche Lebensweisen
- * Trans*/Trans*Identitäten
- * Inter*Geschlechtlichkeiten
- * Regenbogenfamilien
- * Gewalt und sexuelle Übergriffe

COURAGE berät Einzelpersonen, Paare, Familien und Gruppen. Selbstverständlich sind Verschwiegenheit, Überparteilichkeit, Interkulturalität, Interreligiosität und Überkonfessionalität. Das Team der COURAGE besteht aus Personen der Fachbereiche Psychotherapie, Psychologie, Psychiatrie, Sozialarbeit, Partner*innen- und Familienberatung, Sexualtherapie, -pädagogik, -beratung, Rechtswissenschaften, Mediation, Supervision und Coaching.

1.2 Beratungsangebote der COURAGE

Beratungsmöglichkeiten | Persönlich/Telefonisch/Online

Gruppen | Selbsthilfe/Selbsterfahrung/Therapie

Krisenintervention Beratungsformen | Psychosoziale, Psychotherapeutische, Psychiatrische, Soziale und Pädagogische Beratung; Rechtsberatung

Bildungsangebote | Vorträge und Workshops/Fortbildungsseminare/Sensibilisierung, Aufklärung und Bildung bezüglich Sexualitäten, sexuelle Orientierungen, Trans*Identitäten, Beziehungsformen, Homo- und Transphobie, uvm.

1.3 Kooperation mit der Sexualakademie der Österreichischen Gesellschaft für Sexualwissenschaften

Die fachliche Qualitätssicherung angeforderten Familienberatungsstellen wird durch die Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Sexualwissenschaften, kurz: ÖGS, insbesondere durch deren Angebot der „ÖGS Sexualakademie“ zusätzlich gewährleistet. In den vielfältigen Curricula der ÖGS Sexualakademie, darunter Sexuologische Basiskompetenzen, Sexualpädagogik, Sexualberatung und Sexualtherapie sowie dem Lehrgang „Trans*Gender“, erreicht die ÖGS ein breites Publikum durch alle Bevölkerungsschichten hindurch. Aus dieser Kooperation entstehen einerseits Synergieeffekte zur Förderung der Vereinsziele und andererseits findet ein wechselseitiger Austausch auf Wissenschafts- und Forschungsebene in den Bereichen Sexualitäten, Beziehungen und Geschlechter statt.

Bei der Überarbeitung der Qualitätskriterien für Berater*innen in der nach dem Familienberatungsförderungsgesetz (FBFG) geförderten Familienberatung wurde deutlich, dass für manche Berufsgruppen eine Zusatzqualifikation Methodik, Interventionsformen und Schulen der psychosozialen Beratung erforderlich ist. Die ÖGS konzipierte in enger Zusammenarbeit mit dem BMFJ eine postgraduierte Ausbildung, die folgende Zielgruppen erreicht: Psycholog*innen ab Masterlevel (Ausnahme: klinische- und Gesundheitspsycholog*innen: benötigen keine zusätzlichen AE Methodik); Pädagog*innen ab Bachelorlevel; Familien- und Jugendsoziolog*innen ab Masterlevel; Familienplanungsberater*innen, die als Berater*innen gemäß § 2 Abs. 1 Z. 4 FBFG anerkannt werden; Hebammen mit Abschlussdiplom



1.4 Corporate Identity im Laufe der Jahre

Seit der Gründung der COURAGE im Jahr 1999 ist die Beratungsstelle eine feste und bekannte Institution in Wien wie auch darüber hinaus. Kennzeichnend für die COURAGE ist, neben der Qualität ihrer professionellen Beratung, auch das Logo als zentrales Element der (Wieder) Erkennung. In den vielen Jahren des Bestehens der COURAGE

durchlief das Logo Veränderungen im Erscheinungsbild. 2018 hat sich die COURAGE bewusst für eine weitere Anpassung des Logos entschieden. In Zusammenarbeit mit den Designern von vektorama wurde das Design des Logos dem Zeitgeist sowie den ästhetischen Gegebenheiten der Gegenwart angepasst.

2000–2001



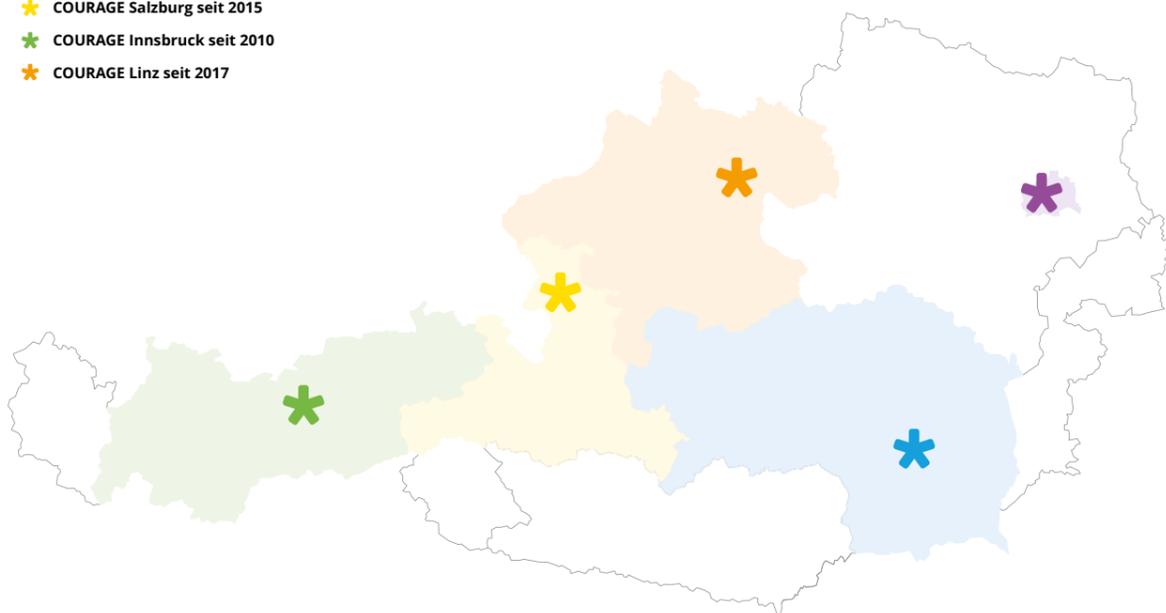
2002–2017



2018



- ✳ COURAGE Wien seit 2000
- ✳ COURAGE Graz seit 2010
- ✳ COURAGE Salzburg seit 2015
- ✳ COURAGE Innsbruck seit 2010
- ✳ COURAGE Linz seit 2017



1.5 Vorstand Verein COURAGE

Mag. Johannes Wahala | Vorsitzender
Dr.in Michaela Tulipan | stellv. Vorsitzende
Prim. Dr. Peter Poszvek | Generalsekretär

1.6 Team COURAGE Wien

* Leitung

Mag. Johannes Wahala ¹

Leiter der Beratungsstellen COURAGE Wien, Graz, Innsbruck, Salzburg, Linz, Psychotherapeut, Sexualtherapeut, Coach, Supervisor, Sexualwissenschaftler, Pädagoge, Theologe; Präsident und Lehrtherapeut der Österreichischen Gesellschaft für Sexualwissenschaften (ÖGS), Sprecher des Fort- und Weiterbildungsausschusses der ÖGS-Sexualakademie, Mitglied des interdisziplinären Arbeitskreises "Trans* Inter* Geschlechtlichkeit und Psychotherapie" im ÖBVP, Lehrbeauftragter für Sexualberatung/-therapie.



* Backoffice

Tomáš Dabrowski ²

Zentrale Koordination, Administration, Vernetzung, Buchhaltung

Antje Sarodnick, BA ³

Zentrale Koordination, Administration, Vernetzung, Projektarbeit



* Berater*innen

Dr.in Patricia Bohrn ⁴

Psychotherapeutin, Pädagogin

Mag.a Céline Dörflinger ⁵

Psychotherapeutin, Sozialwissenschaftlerin

Mag. (FH) Thomas Fröhlich ⁶

Diplomsozialarbeiter, Mediator

Gerald Gmainer, M. Sc. ⁷

Lebens- und Sozialberater, Psychotherapeut

Mag.a Alexandra Hofer ⁸

Psychotherapeutin in Ausbildung unter Supervision

Katharina Krenn, BA ⁹

Pädagogin, Arbeitsassistentin, Psychotherapeutin

in Ausbildung unter Supervision

Prim. Dr. Peter Poszvek ¹⁰

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin

Facharzt für Psychiatrie und Neurologie, Psychotherapeut



DSAⁱⁿ Elisabeth Vlasich¹¹

Psychotherapeutin, Supervisorin, Coach, Leiterin der interdisziplinären Expert*innengruppe „Trans* Inter* Geschlechtlichkeit und Psychotherapie“ im ÖBVP

Mag. Wolfgang Wilhelm, MAS, M. Sc.¹²

Psychotherapeut, Sexualtherapeut, Supervisor, Coach, Mediator, Kommunikationswissenschaftler, Generalsekretär der Österreichischen Gesellschaft für Sexualwissenschaften (ÖGS), Leiter der WAST-Wiener Antidiskriminierungsstelle für gleichgeschlechtliche und transgener Lebensweisen



*** Rechtsberatung**

Dr. Helmut Graupner¹³

Rechtsanwalt, Präsident des Rechtskomitees Lambda

Dr.ⁱⁿ Michaela Tulipan¹⁴

Rechtsanwältin (emer.)

Dr. Wolfgang Rainer¹⁵

Rechtsanwalt, Rechtskomitee Lambda

Mag.^a Alexandra Pils¹⁶

Juristin, Rechtskomitee Lambda

Mag.^a Karmela Laviña

Juristin, Rechtskomitee Lambda



*** Selbsthilfegruppen**

Mag.^a Martha Sabin¹⁷

Leiterin TRANS* FAMILY

Ao. Univ- Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Monika Strobl

Leiterin TRANS* SUPPORT

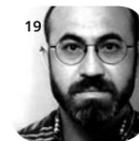


*** YOUNG QUEER* - Leitung:**

Martin Blaha, BA pth.¹⁸

Ceyhan Yerlikaya, BA¹⁹

Antje Sarodnick, BA²²



COURAGE Wien
Windmühlgasse 15/1/7, 1060 Wien
+43 1 585 69 66
info@courage-beratung.at
Bürozeiten Mo-Do 9-15 Uhr
Beratungszeiten Mo-Fr 16-20 Uhr

1.7 Team COURAGE Graz

*** Berater*innen und Administration/Koordination**

Max Silvester Keinrath, BA¹

Koordinator der COURAGE Graz, Sozialarbeiter

Christian Kuktits²

Psychotherapeut, Sexualtherapeut, Familienplanungsberater

Jette Musger, MA

Sozialarbeiterin, Systemische Beraterin, psychodramatische (Organisations-) Aufstellerin

Wolfgang Obendrauf³

Diplomierter Systemischer Lebens- und Sozialarbeiter, Ehe- und Familienberater, Sexualberater

Mag.^a Michaela Urabl⁴

Sozialpädagogin, Sexualpädagogin, Familienplanungsberaterin, Gestaltpädagogin

*** Rechtsberatung**

Mag.^a Susanna Ecker⁵

Rechtsanwältin



COURAGE Graz
Plüddemanngasse 39, 8010 Graz
+43 699 166 166 62
graz@courage-beratung.at
Telefonische Voranmeldung Mo-Do 9-15 Uhr
Beratungszeiten Mo 12-17 Uhr, Di-Do 16-19 Uhr

1.8 Team Innsbruck

* Berater*innen und Koordination/Administration

Mag.^a Ramanie Ramalingam ¹

Koordinatorin der COURAGE Innsbruck,
Lebens- und Sozialberaterin, Paar- und
Familienberaterin, Medien- und
Kommunikationswissenschaftlerin,



DSA Peter Hofer ²

Diplomsozialarbeiter, systemischer
Berater in Ausbildung



Mag. Michael Peintner ³

Psychotherapeut in Ausbildung unter
Supervision, Erziehungswissenschaftler,
Sexualpädagoge, Systemischer Berater



Dipl.-Päd.ⁱⁿ Bettina Pendl ⁴

Sozialpädagogin, Pädagogin, Jugendzieherin



Mag.^a Gabriella Wegscheider ⁵

Psychotherapeutin,
Erziehungswissenschaftlerin,
Sexualpädagogin



COURAGE Innsbruck
Salurner Straße 15, 6020 Innsbruck
+43 699 166 166 63
innsbruck@courage-beratung.at
Telefonische Voranmeldung Mo-Do 9-15 Uhr
Beratungszeiten Mo, Mi, Do 17-20 Uhr

1.9 Team Salzburg

* Berater*innen und Koordination Administration

Mag.^a Lejla Shabani ¹

Koordinatorin der COURAGE Salzburg



Mag.^a Hannelore Salis-Samaden ²

Psychotherapeutin, Psychologin



Bettina Bieglmayer

Psychotherapeutin

Anton Wittmann

Co-Gruppenleiter

Mario Gruber, BA ³

Sozialarbeiter



COURAGE Salzburg
Getreidegasse 21, 5020 Salzburg
+43 699 166 166 65
salzburg@courage-beratung.at
Telefonische Voranmeldung Mo-Do, 9-15 Uhr
Beratungszeiten Di 15-17 Uhr, Mi 17-19 Uhr, Do 17-19 Uhr

1.10 Team Linz

* Beratungsteam

Michaela Schoissengeier ¹

Psychotherapeutin



Mag. Johannes Wahala ²

Psychotherapeut



COURAGE Linz
Paul-Hahnstraße 1-3, Gebäude A, 4020 Linz
+43 699 166 166 67
linz@courage-beratung.at
Telefonische Voranmeldung Mo-Do 9-15 Uhr
Beratungszeiten Di 16-19 Uhr

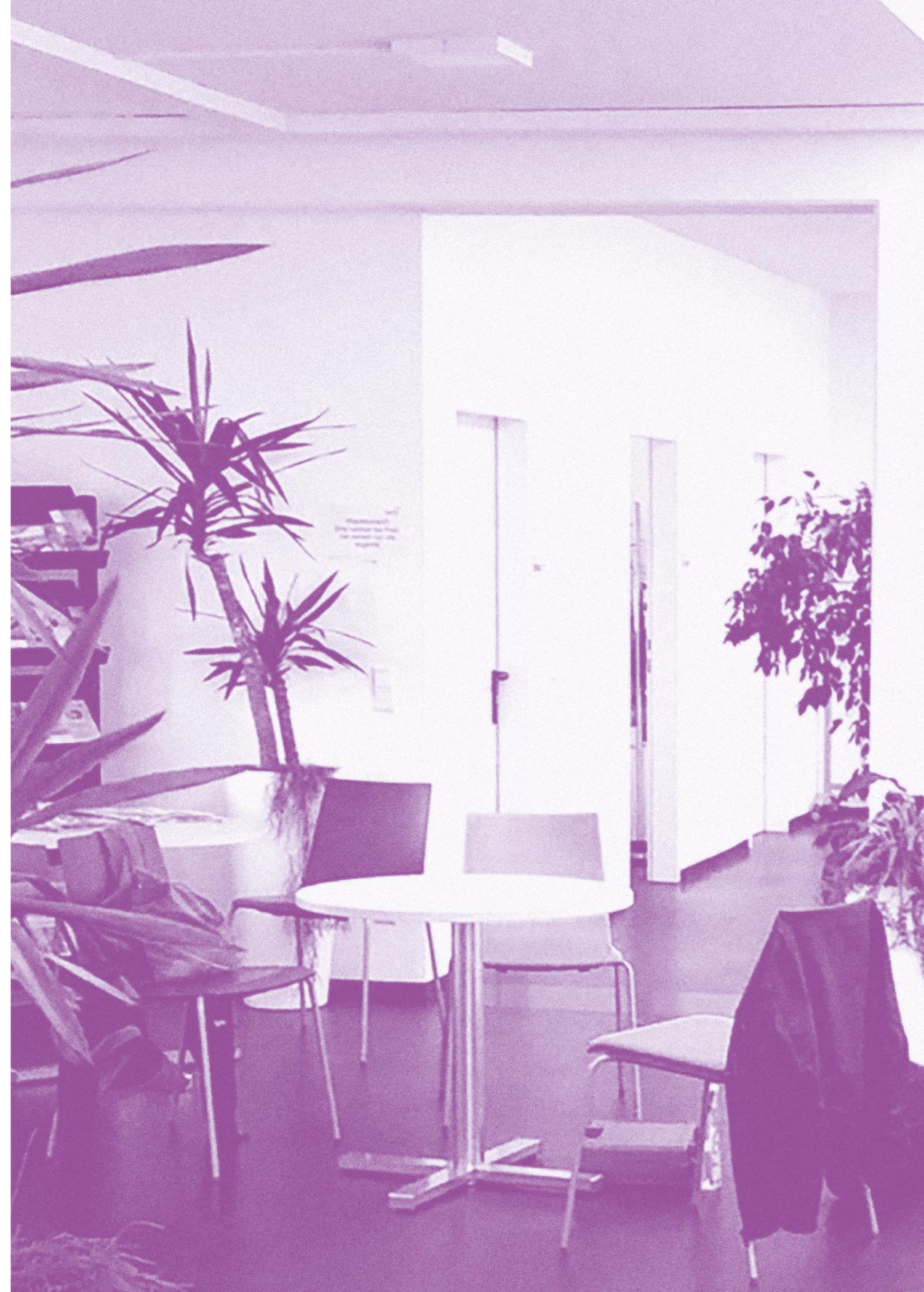
2

ERÖFFNUNG DER FÜNFTEN BERATUNGSSTELLE COURAGE IN LINZ

Im Jahr 2016 führte ein politischer Gemeinderatsbeschluss dazu, dass Linz ebenfalls eine Beratungsstelle COURAGE bekommen sollte. Nach intensiven Verhandlungen mit dem Bundesministerium für Familien und Jugend (BMFJ) unter der damaligen Leitung von Ministerin Karmasin ist es gelungen, die Beratungsstelle COURAGE Linz als Beratungsstelle anzuerkennen.

Am 01.10.2018 konnte dann in den Räumlichkeiten der pro Mente OÖ der offizielle Beratungsbetrieb aufgenommen werden; längerfristig ist es jedoch das Ziel, in eigene Räumlichkeiten umzuziehen. Um dieses Vorhaben auch finanziell umsetzen zu können, ist die COURAGE weiter darum bemüht, Fördergelder bei Politiker*innen zu akquirieren. Trotz dessen, dass sich die COURAGE Linz noch in der Aufbauphase befindet, zeichnet sich schon jetzt ein hoher Bedarf an professioneller Beratung ab. Vor allem im Themenbereich Trans*Identitäten, insbesondere bei transident/genderdysphorisch empfindenden Jugendlichen, ist die Nachfrage sehr hoch. Um dieser auf längere Sicht gerecht zu werden, plant die COURAGE ebenfalls eine psychotherapeutische Gruppe für junge Menschen zwischen 14 und 22 Jahren mit Trans*Gender-Themen anzubieten.

Neben der YOUNG TRANS* soll zudem erwachsenen Menschen ab 23 Jahren mit Trans*Gender-Themen ein gruppenpsychotherapeutisches Setting angeboten werden, die TRANS*IDENTITIES (beide Gruppen sind bereits in den anderen COURAGE Beratungsstellen ein großer Erfolg und werden gerne angenommen). Darüber hinaus sollen regelmäßig stattfindende FAQ (Frequently Asked Questions = meistgestellte Fragen) für transidente Jugendliche sowie offene Informationsabende speziell für Eltern, Angehörige und Bezugspersonen zu Trans*Identitäten angeboten werden.



3

VEREINSTÄTIGKEITEN

3.1 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit in Form von Artikeln, Interviews, Infotischen, Informationsabenden, Filmabenden uvm. sind ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit von COURAGE. Neben regelmäßigen Berichten auf der Homepage courage-beratung.at und in den Social Media Plattformen wie z. B. facebook war COURAGE 2018 bei vielen öffentlichen Veranstaltungen mit einem Infotisch vertreten, um für die Themen der COURAGE zu sensibilisieren.

- * Straßenfest „Andersrum ist nicht verkehrt in Mariahilf“, Wien
- * Pride Village, Wien
- * PRIDE Family Day im Tierpark Schönbrunn, Wien
- * Meile der Vielfalt, Eisenstadt/Burgenland
- * Filmabend „Blau ist eine warme Farbe“, COURAGE Salzburg
- * Informationsabend über Trans*Identitäten, COURAGE Wien
- * Infostand CSD Parkfest, Graz
- * CSD Innsbruck, Motto: „Meilensteine“, Innsbruck
- * Praxiskompetenzen für GenderexpertInnen, Gastbeitrag COURAGE Graz
- * „A gounze Palett'n“ – Informationsstand zu geschlechtlicher und sexueller Diversität, Graz
- * Diskussionsrunde im Verein „Wie wir leben wollen“: GESICHTER DER LIEBE: Vorstellungen von Beziehung, Romantik und Familie im historischen Wandel, Teilnahme: Koordinatorin der COURAGE Innsbruck



Straßenfest „Andersrum ist nicht verkehrt in Mariahilf“, Wien

3.2 Vernetzung 2018

Die Vernetzungsarbeit mit anderen relevanten Beratungsstellen und Einrichtungen war auch 2018 ein integraler Bestandteil der Vereinstätigkeiten.

- * LGBTIQ*-Kongress, Bregenz
- * LGBTIQ*-Kongress, St. Pölten
- * Netzwerktreffen „HateCrime sichtbar machen“
- * Round Table ÖFB: Fußball und Homophobie, Wien
- * Round Table „LGBTIQ & Behinderungen“ mit Stadtrat Mag. Jürgen Czernohorszky



„A gounze Palett'n“ – Informationsstand



Infostand CSD Parkfest, Graz



LGBTIQ*-Kongress, Bregenz



LGBTIQ*-Kongress, St. Pölten

3.3 Gruppenarbeit

Die Gruppen sind seit Jahren ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der COURAGE. Sie bieten in einem geschützten Rahmen die Möglichkeit des gemeinsamen Erfahrungs- und Gedanken-austausches und sind Orte des Empowerments. Für viele Klient*innen sind sie eine wichtige Ergänzung oder Alternative zum individuellen Beratungsprozess.

In den Beratungsstellen COURAGE wurden 2018 folgende Gruppen angeboten

COURAGE Wien

- * **SAPPHO**, Selbsthilfegruppe für lesbische und bisexuelle Frauen
- * **OASE**, Begleitete Selbsthilfegruppe für schwule und bisexuelle Männer
- * **YOUNG TRANS* I & YOUNG TRANS* II**, Psychotherapeutische Gruppe für junge Menschen zwischen 14 und 22 Jahren mit Trans*Gender-Themen
- * **TRANS* FAMILY**, Selbsthilfegruppe für Partner*innen sowie Eltern und Angehörige von transidenten Personen
- * **TRANS*IDENTITIES**, Psychotherapeutische Gruppe für erwachsene Menschen mit Trans*Gender-Themen
- * **TRANS* SUPPORT**, Selbsthilfegruppe für Trans* und Inter* Personen ab 25 Jahren
- * **YOUNG QUEER***, Begleitete Selbsthilfegruppe für junge Menschen ab 14 Jahren
- * **TRANS* und INTER* PARENTS**, Informationsabende zu Trans*Identitäten und Inter*Geschlechtlichkeiten für Eltern(-teile), Bezugspersonen und Angehörige

COURAGE Graz, Linz & Salzburg

- * **YOUNG TRANS***, Psychotherapeutische Gruppe für junge Menschen zwischen 14 und 22 Jahren mit Trans*Gender-Themen

COURAGE Innsbruck

- * **QUEER FAMILY INNSBRUCK**, Begleitete Gruppe für Eltern, Angehörige und Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen mit Gender*-, Trans*- und Inter*-Themen
- * **TRANS* RELATIONSHIP INNSBRUCK**, Begleitete Gruppe für (Ehe-) Partner*innen und Personen die sich in Beziehung(en) mit Menschen mit Trans*- und Inter*-Themen befinden.
- * **YOUNG TRANS***, Psychotherapeutische Gruppe für junge Menschen zwischen 14 und 22 Jahren mit Trans*Gender-Themen

THEMENSCHWERPUNKT TRANS*GENDER KOMPETENZZENTRUM COURAGE



4.1. Erstes österreichweites YOUNG TRANS* & INTER* CAMP

Angelehnt an die pädagogischen Sommercamps in den USA, haben die Beratungsstellen COURAGE ein Projekt ins Leben gerufen, welches bisher einzigartig in Österreich ist: Eine Ferienveranstaltung für Trans* und Inter* Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren, die sozialpädagogische und psychotherapeutische Elemente sowie eine Vielzahl von Freizeitaktivitäten nachhaltig vereint.

Vier Tage im Zeichen des Respekts, Austausch und der Selbsterfahrung

Vom 19. 07. bis 22. 07. 2018 fand im wunderbaren Neutal das erste österreichweite **YOUNG TRANS* & INTER* CAMP** statt. Insgesamt 37 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen zehn und 22 Jahren sowie sieben Betreuer*innen haben zusammen ein paar unvergessliche Tage miteinander verbracht. Das Besondere an diesem Sommercamp ist, dass es speziell für Kinder und Jugendliche angeboten wurde, die körperlich und seelisch eine geschlechtliche Vielfalt aufweisen, die das konventionelle Verständnis der Geschlechterbinarität überschreitet. Sprich: Ein binäres Verständnis von Geschlecht geht davon aus, dass es nur zwei Geschlechter, männlich und weiblich, gibt bzw. geben kann, während hingegen

die Überbegriffe „Trans*“ und „Inter*“ Menschen die Möglichkeit gibt, für ihre erlebte Diskrepanz zwischen der gefühlten/erfahrenen Geschlechtsidentität und dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht ein besseres Bewusstsein zu schaffen und individuellen Ausdruck zu verleihen. In der gelungenen Kombination aus sozialpädagogischen und psychotherapeutischen Workshops sowie vielfältigen Freizeitangeboten bot das **YOUNG TRANS* & INTER* CAMP** den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen einen Ort des Austausches an, wo ihren Geschlechtswahrnehmungen, Gedanken und Erfahrungen mit Respekt und Verständnis begegnet wurde. Besonderen Wert legten

wir hierbei auf die Selbst- und Mitbestimmung der Teilnehmer*innen bei der Wahl der Workshop Themen und dem freizeithlichen Ausgleich. Neben der intensiven Auseinandersetzung der Kinder und Jugendlichen mit verschiedenen Themen wie Coming-Out, Vielfalt von Geschlechtsidentitäten, Körperwahrnehmungen, Transitionsprozesse, sexuelle Orientierungen, real life experience im empfundenen Geschlecht, Passing, Mobbing- und Diskriminierungserfahrung stärkten Freizeitaktivitäten

wie Freibadbesuche, kreatives Gestalten, Rätselrally, Ausflüge, Lagerfeuerabend etc. und sportliche Aktivitäten wie Fußball spielen, Joggen, Yoga u. v. m. das Gemeinschaftsgefühl. Ganz klares Ziel unseres Projekts ist es also, dass trans* und inter* Kinder und Jugendliche ein geschützter Raum geboten wird, in dem sie ihre individuelle Geschlechtsidentität eine Sprache geben, sie ausprobieren und festigen und somit einen selbstsicheren Umgang mit der gelebten Identität führen können.

„It takes courage to grow up and become who you really are.“

Begriffe wie: „non binary“, „genderfluid“, „transident“ u. v. m. nehmen heute einen großen Raum im Leben von Kindern und Jugendlichen ein. Doch noch immer ist der gelebte Umgang damit schwierig: Viele trans*- und inter*-Kinder und Jugendliche stoßen auf Ablehnung und erfahren Ausgrenzung und Diskriminierung. Durch unsere Arbeit an den Beratungsstellen COURAGE erleben wir tagtäglich, welchen Herausforderungen und Auswirkungen sich Kinder und Jugendliche gegenübersehen, wenn sie von der angenommenen Zweigeschlechtlichkeit (Mann/Frau) abweichen, indem sie ihrer individuellen wahrgenommenen Geschlechtsidentität folgen. Mit unserem Projekt, dem **YOUNG TRANS* & INTER* CAMP**, haben wir jedoch die Möglichkeit gesehen, nicht nur die gesunde körperliche

und seelische Entwicklung unserer Teilnehmer*innen zu fördern und zu stärken, sondern ihnen auch ein solides positives Selbstbild und Selbstwertgefühl zu vermitteln. Gerade der intensive Zusammenhalt der Teilnehmer*innen untereinander führte dazu, das Vertrauen in das eigene Geschlechtsempfinden weiter zu stärken. Viele Kinder und Jugendliche kamen mit unverarbeiteten Aggressionen zum Sommercamp, fühlten sich von ihrem sozialen Umfeld und/oder den Eltern bzw. Bezugspersonen nicht verstanden oder hatten bis dahin meist nur Ablehnung erfahren. Dank des sensiblen Umgangs unseres erfahrenen Betreuer*innenteams wurde eine tolerante, respektierende und akzeptierende Umgebung ermöglicht. Zudem zeigte sich, wie kurativ die Gruppe für den*die Einzelne*n war, da





Nach dem großen Erfolg 2018, wird COURAGE auch 2019 ein Sommercamp für transidente und inter* Kinder und Jugendliche anbieten.

durch diese ein vorurteilsfreier Umgang geschaffen wurde, wo die Kinder und Jugendliche ihre unterdrückte Identität und Persönlichkeit zum ersten Mal ausleben konnten und durften.

Unser Beitrag zu Entpathologisierung und Diversität

Die Einzigartigkeit des **YOUNG TRANS* & INTER* CAMPS** zeichnet sich darin aus, marginalisierten und vielfach noch pathologisierten Kindern und Jugendlichen, für die es allgemein zu wenig Unterstützung gibt, einen geschützten Bereich zu geben, in dem sie für sich allein und im Austausch mit anderen lernen, eigene Bedürfnisse klar zu erkennen, zu benennen und das Selbstvertrauen zu stärken. Darüber hinaus empfanden die Teilnehmer*innen das Sommercamp als eine Art „Retreat“

(verstanden als ein Rückzug aus dem stressbelasteten Alltag), wo sie zur Ruhe kommen und zusätzliche Energie sammeln konnten. Des Weiteren wurden die Eltern und Bezugspersonen am Abreisetag zum **YOUNG TRANS* & INTER* CAMP** eingeladen, mit dem Ziel, sich selbst als wichtige Ressource für ihr Kind zu verstehen. Viele Kinder und Jugendliche, das haben die vier Tage deutlich gezeigt, wünschen sich mehr Unterstützung und Verständnis für ihre individuelle Identitätsentwicklung. Zudem ist es den Kindern und Jugendlichen ein Anliegen, dass gerade in Bildungsinstitutionen wie Schulen oder in Ausbildungseinrichtungen das Thema „Trans*identitäten/Geschlechtervielfalt“ thematisiert und somit zu einem besseren Schutz vor Mobbing beigetragen wird.

*Unser Projekt, das hat uns das Feedback der Teilnehmer*innen und Eltern gezeigt, hat nicht nur die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen getroffen, sondern auch den Zeitgeist. Durch die Förderung der Individualität der einzelnen Kinder und Jugendlichen, im Verstehen und Unterstützen ihrer Entwicklung liegt die Chance auf eine diversere Gesellschaft begründet.*

4.2 Paradigmenwechsel bei der Sichtweise von Trans*Identitäten bzw. Genderdysphorien

Für den Großteil der Menschen ist die Übereinstimmung von körperlichen Geschlechtsmerkmalen mit der empfundenen geschlechtlichen Identität völlig selbstverständlich. Diese als Cisgender¹ bezeichnete Geschlechtsidentität ist aber nicht die einzige Möglichkeit, den eigenen Körper bzw. die eigene Genderidentität wahrzunehmen.

Nicht alle Menschen fühlen sich in allen Aspekten ihres ihnen bei ihrer Geburt zugewiesenen Geschlechts wohl wie auch manche mit nicht eindeutigen Geschlechtsmerkmalen (chromosomal, anatomisch, und/oder hormonell) geboren werden. Diese Phänomene zeigen, dass es eine geschlechtliche Vielfalt gibt, die auch das konventionelle Verständnis der Geschlechterbinarität (Mann/Frau) überschreitet. Trans*Identitäten² sowie

Inter*Geschlechtlichkeiten sind vielfältig und bedeuten nicht immer, dass ein Mensch sich in Bezug auf seine Geschlechtsidentität ausschließlich als weiblich oder männlich empfindet und sich eindeutig zum anderen Geschlecht hin verändern will. Einige empfinden sich nicht binär, also weder männlich noch weiblich, oder sie erleben beide Anteile gleich stark und switchen zwischen den Geschlechtern (genderqueer, genderfluid ...).

Was ist Trans*?

Mit Trans* bzw. Trans*Gender bezeichnen sich sowohl Menschen, die in einem anderen Geschlecht leben, als ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde, als auch Menschen, die sich gar nicht einer Geschlechtskategorie zuordnen können bzw. wollen, die Geschlechter wechseln oder sich mehreren Geschlechtern zugehörig fühlen.

Manche streben körperverändernde Maßnahmen mittels einer gegen-geschlechtlichen Hormontherapie und/oder geschlechtsangleichenden Operationen an. Unter dem Begriff Trans*Gender fallen somit sehr unterschiedliche Menschen mit sehr unterschiedlichen Selbstdefinitionen und Biographien, die nicht unbedingt dieselben Erfahrungen teilen oder

dieselben Interessen verfolgen. „Trans*-Personen können Körper haben, die dem weiblichen oder männlichen Spektrum zugeordnet werden, aber auch dem Inter*-Spektrum³.“ Die sexuelle Orientierung – also hetero-, homo-, bi- und pansexuell – ist davon unabhängig und kann sich im Verlauf einer Transition verändern oder gleichbleiben.

Was ist Inter*?

Die Begriffe **Inter*** bzw. **Inter*Geschlechtlichkeit** werden verwendet, wenn ein Mensch genetisch aufgrund der Geschlechtschromosomen und/oder anatomisch aufgrund der inneren und äußeren Geschlechtsorgane und/oder hormonell aufgrund der Produktion von Geschlechtshormonen nicht den Normen, die für das weibliche oder männliche Geschlecht festgelegt wurden, entspricht.

„Die Merkmale können sich in den sekundären Geschlechtsmerkmalen wie Muskelmasse, Haarverteilung, Brüsten und Statur oder in den primären Geschlechtsorganen wie den Genitalien und/oder in chromosomalen Strukturen und Hormonen zeigen. Inter* kann auch eine Geschlechtsidentität sein, muss es aber nicht. Inter*-Personen können eine männliche, weibliche

oder Trans*Identität haben.“ Fast immer wurden Inter*-Personen bereits in frühen Kindheitsjahren derart operiert, dass sie bezüglich ihrer Geschlechtsmerkmale einem Geschlecht eindeutig zugeordnet werden konnten. Eine Katastrophe für viele, die sich später körperlich und/oder in ihrer innerpsychischen Geschlechtsidentität anders entwickelt haben⁴.

Sprachgebrauch

Die Verwendung von bestimmten Begriffen – und die Vermeidung anderer – ist bedeutsam, wenn über und vor allem mit Trans*- und Inter*-Personen gesprochen wird. Maßgeblich für den Sprachgebrauch im Umgang mit Trans*- und Inter* Personen ist deren Selbstbeschreibung.

Transsexualismus oder Transsexualität sind Begriffe, die im medizinischen Kontext geprägt wurden. Hinter diesen Begriffen steht die Diagnose einer psychischen Erkrankung. **Trans*Geschlechtlichkeit, Trans*Gender, Trans*Identitäten** sind Begriffe, die eher der Selbstbezeichnung dienen. „Alle diese Bezeichnungen wollen deutlich machen, dass es weniger oder erst mal gar nicht oder um viel mehr als Sexualität geht⁵. Es geht um Identität, geschlecht-

liches Selbsterleben und/oder geschlechtliches Rollenverhalten. Viele Trans*-Personen benennen sich auch als Trans*Frau (Mann-zu-Frau) oder Trans*Mann (Frau-zu-Mann). Intersexualität ist ein medizinischer Sammelbegriff, unter dem verschiedene geschlechtliche Variationen und Erscheinungsbilder subsummiert wurden. **Inter*, Inter*Sex und Inter*Geschlechtlichkeiten** sind Begriffe, die heute von Inter*-Personen als

Eigenbezeichnung verwendet werden. Den Begriff **queer** oder **gender*queer** verwenden Personen für sich, um ihre geschlechtliche Identität zu beschreiben, die sich zwischen den herkömmlichen zwei Geschlechtern oder jenseits der Geschlechterbinarität befinden. „Queer*Theorie stellt Zweigeschlechtlichkeit als gesellschaftliches Konstrukt infrage und kritisiert besonders die Machtverhältnisse in einem Zweigeschlechter-System.“⁶

Menschen, deren Geschlechtsempfinden nicht mit ihrem angebotenen Geschlecht übereinstimmt, stoßen in unserer Gesellschaft häufig auf Unverständnis, Ablehnung und Hürden, institutionelle wie auch zwischenmenschliche, die es ihnen erschweren, so leben

Was ist das Problem?

Grund dafür ist die in unserer Gesellschaft vorherrschende heteronormative Weltsicht (Heteronormativität), in der ausschließlich zwei Geschlechter – nämlich „Mann“ oder „Frau“ – als mögliche Norm akzeptiert sind und in der somit kein Platz für Personen ist, die diesem binären System aufgrund körperlicher Merkmale und/oder ihrem persönlichen Identitätsempfinden nicht entsprechen können oder wollen.

Impliziert ist dabei auch die Heterosexualität als einzige Normalität. Die Folgen sind: Transphobie und Homophobie mit ihren zahlreichen Formen von Gewalt. Heute stehen wir gesellschaftlich und rechtlich in einem Umdenken was Geschlechtsidentitäten betrifft. Wir erleben mehr und mehr den Aufbruch einer strengen

zu können, wie es ihrer persönlich empfundenen Körperwahrnehmung und ihrer individuellen Geschlechtsidentität entspricht. Wenn aber biologisches und Identitätsgeschlecht nicht übereinstimmen oder eine Person sich eben nicht eindeutig einem Geschlecht zuordnen kann oder möchte, müssen permanent Kompromisse getroffen werden; viele Trans*- und Inter*-Personen müssen in unserer Gesellschaft massive Anpassungen leisten – nicht wenige sind daran zerbrochen. Die Folgen waren (und sind leider oft noch) Einsamkeit und Isolation, soziale Ängste, Angststörungen, Panikattacken, Depressionen, Schlafstörungen bis hin zur Entwicklung von Persönlichkeitsstörungen und Suizidgedanken

Dichotomie der Geschlechter, in der Frau-Sein und Mann-Sein und die damit einhergehenden Geschlechtsrollenzuschreibungen ausschließlich auf Grund der anatomischen Geschlechtsmerkmale bestimmt werden, hin zu einer Vielfalt der Genderidentitäten. Humanwissenschaftlich und rechtlich geht es heute in Richtung der freien

Gestaltung der Persönlichkeit in Übereinstimmung mit der jeweiligen individuellen Geschlechtsidentität. So zum Beispiel hat 2009 der Österreichische Verwaltungsgerichtshof (VwGH) festgestellt, dass geschlechtsangleichende Operationen (zumindest eine Sterilisation) keine Voraussetzung für eine Personenstandänderung ist. Einige Länder haben rechtlich

bereits ein drittes Geschlecht⁷ eingeführt. Damit soll Raum gegeben werden, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene sich nicht binär einem Geschlecht zuordnen müssen, da die selbstbestimmte Geschlechtsidentität laut Europäischen Menschenrechtsgerichtshof (EMGR) ein fundamentales Menschenrecht⁸ ist. Ein Segen für Inter*- und eine Reihe von Trans*-Personen.

Trans*Sexualität – Trans*Identitäten – Genderdysphorien Entwicklungen in DSM-5 und ICD 11

Transident empfindende Personen können sich mit ihrem biologischen Geschlecht, mit dem sie geboren wurden, nicht oder nur teilweise identifizieren. Nicht zwangsläufig, aber häufig nehmen sie eine lebenslange Hormonbehandlung und/oder geschlechtsangleichende Operationen samt Risiken auf sich, um in ihrem Identitätsgeschlecht leben zu können und von ihrer Umwelt auch darin anerkannt und akzeptiert zu werden.

Ermöglicht wurde dies durch die Entdeckung der Steroidhormone – Östron 1929 und Testosteron 1935 – und durch die Entwicklung der genitalangleichender Operationen seit den 1960er Jahren.

Im **ICD-10⁹** von 1991 haben wir noch eine sehr enge Definition des „Transsexualismus“, die der Dichotomie der Geschlechter verhaftet bleibt und „den Wunsch nach hormoneller und chirurgischer Behandlung“ bedingt. Der transsexuelle Wunsch muss mindestens zwei Jahre durchgehend bestanden haben und darf nicht Symptom einer anderen psychischen Störung sein.

Ein Zusammenhang mit inter*sexuellen, genetischen oder geschlechtschromosomalen Anomalien muss ausgeschlossen sein.

Im DSM-5¹⁰ von 2013 werden Menschen, deren Geburtsgeschlecht dem entgegenstellt ist, mit dem sie sich identifizieren, mit „Gender Dysphoria“ diagnostiziert. **Genderdysphorie meint das – oft leidvoll erlebte – Unbehagen oder Missempfinden verursacht durch die Diskrepanz der subjektiv empfundenen Geschlechtsidentität und dem zugewiesenen Geburtsgeschlecht.** Der Begriff entspricht eindeutig besser der Beschreibung der Erfahrungen von betroffenen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen und vermeidet

eine Pathologisierung. Damit ist ein wesentlicher **Paradigmenwechsel in der Begleitung/Behandlung von Trans*Gender-Personen** gesetzt: Nicht mehr die Transsexualität als Teil der Identität der betroffenen Menschen wird behandelt bzw. ist behandelbar, vielmehr steht die Symptomatik der Geschlechtsdysphorie im

Mittelpunkt.¹¹ Intersexualität ist kein Ausschließungsgrund mehr. Im Rahmen eines Gesamtbehandlungsplanes verfolgt die Behandlung das Ziel, die individuell wahrgenommene Geschlechtsdysphorie nachhaltig zu reduzieren, damit es zu einer Verbesserung der psychischen und sozialen Lebenssituation der Person kommt.

Was hat sich im DSM-5 verändert?

- * Die „Geschlechtsidentitätsstörung“ wird aus der Diagnosegruppe der Sexuellen Störungen herausgenommen neue **Diagnosegruppe „Gender Dysphoria“**.
- * **Inkongruenz** wird als Normvariante aufgefasst und nicht als psychopathologische Entwicklung.
- * Diagnostisch erfasst wird der klinisch relevante **Leidensdruck**, nicht das Geschlechtsidentitätserleben bzw. das Geschlechtsrollenverhalten.
- * Eine Re-Normierung des Geschlechts wird vermieden; alternative, **nicht-binäre Geschlechts*Entwürfe** werden integriert, auch Inter*sex.
- * Die **Indikation körperverändernder Maßnahmen** ist differenzierter möglich.

Im ICD-11, der voraussichtlich 2020 herauskommt, wird der Begriff „Transsexualismus“ durch den Begriff **„Gender Incongruence“** ersetzt. Damit wird dem persönlich wahrgenommenen Geschlechtsidentitäts-erleben Rechnung getragen, das nicht mit dem zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt. Ein Leidensdruck ist keine notwendige Voraussetzung mehr. Der **Störungswert** ist die **Inkongruenz zum zugewiesenen Geschlecht**. Die Diagnose wird aus dem Kapitel F „Psychische und Verhaltensstörungen“ entfernt

und einem eigenständigen Kapitel zugeordnet werden. Damit wird die Vielfalt von Genderidentitäten respektiert und herrschende Binarität der Geschlechter überwunden. Inter*Sex ist als Co-Diagnose möglich. Trans*Identitäten bzw. Geschlechtsidentitäten stehen im Spannungsfeld von Entpathologisierung und Zugang zum Gesundheitssystem. Dieses Spannungsfeld müsste in Zukunft, wie Timo O. Nieder vom Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf auf der 24. Wissenschaftlichen Tagung der Deutschen Gesellschaft

für Sexualforschung fordert, durch ein Entwicklungsfeld für eine „Trans*Positive Gesundheitsversorgung“ erweitert werden.¹² International wurden **Standards of Care (SOC)** for the Health of Transexual, Transgender and Gender Nonconforming People von der World Professional Association for Transgender Health (WPATH) erarbeitet. Zuletzt 2011 in Atlanta/USA in der 7th Version.¹³ Die SOC sollten für alle Gesundheits-expert*innen, die mit transident bzw. genderdysphorisch empfindenden Personen arbeiten, verbindlich sein. Behandelnde Fachkräfte müssen mit der Thematik vertraut sein und ihre Kenntnisse und Kompetenzen durch Fort- und Weiterbildungen erweitern. Die SOC empfehlen die Behandlung/Begleitung durch ein Gender*Team, das aus trans* und inter* erfahrenen psychosozialen und medizinischen Gesundheits-expert*innen besteht. Diese sollen den Klient*innen bei der Diagnosestellung hilfreich sein und mit ihnen einen individuellen Behandlungsplan erarbeiten. Ziel der Behandlung ist, eine individuelle Genderidentität zu entwickeln, die **tragfähige Zukunftsperspektiven** ermöglicht – persönlich, sexuell, partnerschaftlich, familiär, sozial, beruflich ...

Die österreichischen Behandlungsempfehlungen aus dem Jahre 1997 wurden von einer vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) einberufenen interdisziplinären Expert*innengruppe des Beirates für psychische Gesundheit überarbeitet. Die neuen Behandlungsempfehlungen für Personen ab dem 18. Lebensjahr, die 2014 vom BMG veröffentlicht wurden¹⁴, tragen den neuen Kenntnissen in Bezug auf Gendersysphorien und die Selbstbestimmung der Genderidentität Rechnung, indem sie **individuelle Behandlungspläne** ermöglichen und rigide Stundenzahlen und dadurch schleppende Prozesse vermeiden. Jeder Mensch hat das Recht auf eine individuell selbstbestimmte Genderidentität. Dabei gilt es, Pathologisierungen zu vermeiden, jedoch co-existente psychische Beeinträchtigungen, die sich nicht selten aufgrund des Minderheitenstresses entwickelt haben, zu bearbeiten. Ziel der Beratung bzw. Psychotherapie ist es, Wege zu finden, die das allgemeine psychische Wohlergehen, die Lebensqualität und Selbsterfüllung von Menschen erhöhen bzw. maximieren – also das Leid zu lindern und die Entwicklung einer eigenen Identität zu unterstützen und zu stärken. Eine menschenrechtskonforme und diskriminierungsarme Beratung von Trans*- und Inter*-Personen erfordert eine hohe Bereitschaft zur Reflexion aller direkt und indirekt Beteiligten hinsichtlich

ihrer hetero- oder homo- oder cisnormativen Prägungen und Vorannahmen.¹⁵ Professionelle Begleiter*innen haben sich eine Betrachtungsweise von Geschlecht erarbeitet, welche über ein Konstrukt von Zweigeschlechtlichkeit hinaus weist. Die geschlechtliche Selbstbezeichnung einer Inter*- und Trans*- Person und die gewünschte Anrede sowie das

gewünschte Pronomen sind in jedem Fall zu respektieren und anzuwenden. Selbstbezeichnungen können sich in der weiteren individuellen Entwicklung ändern. Das **Arbeiten im multidisziplinären Team** – psychosoziale Berater*innen, Psychotherapeut*innen, klinische Psycholog*innen, Mediziner*innen etc. – gilt heute als Standard

*Mag. Johannes Wahala
Psychotherapeut / Sexualtherapeut
Leiter der Beratungsstellen COURAGE*

4.3 Begleitung von Trans* Kindern und Jugendlichen

Transident bzw. genderdysphorisch empfindende Jugendliche und Erwachsene sowie deren familiäres und soziales Umfeld finden in den Beratungsstellen COURAGE professionelle Unterstützung und Begleitung in Bezug auf ihre persönliche Körperwahrnehmung, die Entwicklung einer individuellen Geschlechtsidentität, ein für sie stimmiges Genderverhalten sowie beim Aufbau tragfähiger Lebensperspektiven im Wunsch-geschlecht.

Deutlicher Anstieg von transidenten Kindern und Jugendlichen in den letzten zehn Jahren

In den letzten zehn Jahren haben wir in allen COURAGE Beratungsstellen einen deutlichen Anstieg von Kindern und Jugendlichen verzeichnet, die ein Thema bzw. Probleme mit ihrer Geschlechtsidentität haben.

Das Phänomen ist international: So stieg z.B. in Großbritannien die Zahl der minderjährigen Jugendlichen, die sich zwischen 2009 und 2017 einer Trans*Gender-Behandlung unterzogen, von 97 auf 2.519,

was einer 25-fachen Steigerung gleichkommt. Innerhalb dieser Gruppe stieg der Anteil der Mädchen mit Genderdysphorie, also der Anteil von Trans*Burschen, gar um 4.500 Prozent.¹

Behandlungsempfehlungen für Trans* Kinder und Jugendliche

Das Bundesministerium für Gesundheit hat 2015 Empfehlungen für den Behandlungsprozess bei Genderdysphorie bzw. Transsexualismus von Erwachsenen² und 2017 Empfehlungen für den Behandlungsprozess bei Genderdysphorie von Kindern und Jugendlichen nach der Klassifikation in der derzeit gültigen DSM- bzw. ICD-Fassung³ veröffentlicht. Beide Empfehlungen wurden von interdisziplinären Expert*innengruppen – darunter auch Vertreter*innen der COURAGE – erstellt.

Die Begleitung von genderdysphorisch empfindenden Kindern und Jugendlichen ist ein wesentlicher Schwerpunkt der Beratungsstellen COURAGE. Dabei bedarf es einer fundierten Kompetenz in der Trans*Gender Thematik sowie

dem Arbeiten in einem multidisziplinären Team bestehend aus psychosozialen Berater*innen, Psychotherapeut*innen, klinische Psycholog*innen, Psychiater*innen, Mediziner*innen etc. Wir verfolgen einen systemischen Ansatz, der die

¹ Die Begriffe „cis“ und „trans“ kommen aus der lateinischen Sprache. Übersetzt bedeutet „cis“ diesseitig und „trans“ jenseitig.

² Das Sternchen* (Asterisk) soll die respektvolle Beachtung unterschiedlicher Lebensmöglichkeiten ausdrücken und ist als Platzhalter für möglichst viele bekannte und noch unbekannte Geschlechts* Selbstbeschreibungen zu verstehen.

³ Günther (2016): Günther Mari, Psychosoziale Beratung von inter* und trans* Personen und ihren Angehörigen. Ein Leitfaden, pro familia hintergrund, Frankfurt am Main 2016, S. 8.

⁴ Günther (2016), S. 8.

⁵ Günther (2016), S. 6.

⁶ Günther (2016), S. 7.

⁷ Ein drittes Geschlecht ist eine soziale Kategorie für Personen, die sich in ein ausschließlich binäres Geschlechtssystem nicht einordnen lassen. Die Bezeichnung prägte im deutschen Sprachraum erstmals der Schriftsteller Ernst von Wolzogen in seinem Roman „Das dritte Geschlecht“ von 1899, als er darin einen bisexuellen Menschen beschrieb.

⁸ 2003, van Kück, Deutschland.

⁹ Internationale Klassifikation psychischer Störungen, Weltgesundheitsorganisation (WHO), 1992.

¹⁰ Diagnostic and statistical manual of mental disorders, American psychiatric association (APA), 2013.

¹¹ Siehe dazu: Richter-Appelt Hertha, Nieder Timo O. (Hg.), Transgender-Gesundheitsversorgung. Eine kommentierte Herausgabe der Standard of Care der World Professional Association für Transgender Health, Psychosozial-Verlag, Gießen 2014. Ebenso: Günther (2016), S. 8.

¹² 24. Wissenschaftliche Tagung der DGfS, 20.-22. September 2013 in Hamburg.

¹³ Siehe unter: http://www.wpath.org/site_page.cfm?pk_association_webpage_menu=1351.

¹⁴ Empfehlungen für den Behandlungsprozess bei Geschlechtsdysphorie bzw. Transsexualismus nach der Klassifikation in der derzeit gültigen DSM bzw. ICD-Fassung, Bundesministerium für Gesundheit, Wien 2014, Stand: 13/02/2015. Siehe unter: http://www.bmgf.gv.at/home/Gesundheit/Psychische_Gesundheit/Transsexualismus_Geschlechtsdysphorie/.

¹⁵ Günther (2016), S. 32.

Kinder und Jugendlichen in der Gesamtheit ihrer relevanten Umfelder wie z.B. Familien, Kindergarten, Schulen, betreutes Wohnen, Ausbildungsstätten, aber auch ihrer Peergroups, ihrer kulturellen und religiösen Herkunft wahrnimmt. Eine menschenrechtskonforme und diskriminierungsarme Begleitung von Trans*-Personen erfordert eine große Bereitschaft zur Reflexion aller direkten und indirekten Beteiligten hinsichtlich ihrer hetero-, homo- oder cisnormativen Prägungen und Vorannahmen

Genderdysphorie bei Kindern und Jugendlichen

Die Differenzierung zwischen einem geschlechtsnichtkonformen Verhalten und einer Geschlechtsdysphorie ist oft nicht leicht, da bei Kindern und vorpubertären Jugendlichen eine größere Variabilität in den Erscheinungsformen und Entwicklungsverläufen zu beobachten ist.

Insofern bedarf es spezifischer Vorsorgeempfehlungen für die Diagnostik und Behandlung. Fakt ist, dass die Geschlechtsdysphorie im Kindesalter nur in etwa bei 16–18 % bis ins Adoleszenten- bzw. Erwachsenenalter persistiert.⁴ Es bedarf daher gerade bei transident empfindenden Kindern und Jugendlichen einer genauen und multidisziplinären Differenzialdiagnostik, um eine Fehldiagnose möglichst zu vermeiden. Unbehagen mit dem eigenen Geschlecht bzw. die Überzeugung, das entgegengesetzte Geschlecht zu besitzen, kann ab dem Alter von 2-4 Jahren auftreten. Bei den meisten Kindern – nämlich bei über 80% – löst

sowie eine Betrachtungsweise von Geschlecht, welche über ein Konstrukt von Zwei-geschlechtlichkeit hinaus weist. An den Beratungsstellen COURAGE respektieren wir die geschlechtliche Selbstbezeichnung und die gewünschte Anrede sowie das gewünschte Pronomen. Wichtig ist uns, dass wir die Kinder und Jugendlichen in der Findung und Stärkung ihrer Identität begleiten und sie nicht in eine Richtung drängen, sondern ihnen Räume der Entfaltung eröffnen.

sich die Genderdysphorie mit der Pubertät auf bzw. zeigt sich eine homosexuelle Entwicklung. Bei manchen Jugendlichen verstärkt sich die Geschlechtsdysphorie bzw. die Geschlechtsinkongruenz bis hin zu einer intensiven Abneigung gegenüber dem eigenen Körper. Viele dieser Jugendlichen entwickeln dann den Wunsch nach einer gegengeschlechtlichen hormonellen Behandlung und/oder zu chirurgischen geschlechtsangleichenden Maßnahmen. Oft wird auch z.B. auch ein Schulwechsel angestrebt, um den sozialen Rollenwechsel besser vollziehen zu können. In der Begleitung und Behandlung von transidenten bzw. genderdysphorischen

Kindern und Jugendlichen stehen das Missempfinden und das daraus resultierende Leiden der Klient*innen im Mittelpunkt. Der Gesamtbehandlungsplan, der mit den Kindern und Jugendlichen gemeinsam mit den Eltern bzw. den Obsorgeberechtigten erstellt wird, verfolgt das Ziel, die Geschlechtsdysphorie nachhaltig zu reduzieren, so dass es zu einer Verbesserung der psychischen und sozialen Situation kommt. Es gilt, Pathologisierungen zu vermeiden,

jedoch koexistente psychische Beeinträchtigungen wie z.B. Ängste, Depressionen und Verhaltensstörungen, die sich nicht selten aufgrund des Minderheitenstress (fehlende familiäre Unterstützung und/oder Frucht vor Ausgrenzung und Diskriminierung) entwickelt haben, zu bearbeiten. Studien zeigen, dass transident empfindende Jugendliche nicht selten auch unter psychiatrischen Beeinträchtigungen leiden bzw. Autismus-Spektrum-Störungen aufweisen.

ROGD – Mögliche Ursachen

Nennenswert empfinde ich auch die Zunahme von Rapid-Onset-Genderdysphorien (ROGD) bei Jugendlichen, das heißt, dass im Gegensatz zur einer Early-Onset-Genderdysphorie (EOGD) sich in der frühen Kindheit bzw. in der beginnenden Pubertät keine Anzeichen von Genderdysphorie gezeigt haben.

Die Erklärungsversuche reichen von der Sichtweise, dass sich Jugendliche heute deutlicher mit ihrer Geschlechtsidentität bzw. mit tradierten Geschlechtsrollen auseinandersetzen müssen, dass eine homosexuelle Entwicklung abgespaltet werden oder eine Ablehnung weiblicher Sexualisierung und/oder Schönheitsnormen erfolgen könnte, dass möglicherweise durch die sozialen Medien ein Gruppendruck die Jugendlichen beeinflusst, dass es sich um eine Coping-Strategie handeln könnte, wodurch dahinterstehende psychische Probleme überdeckt werden, bis dahin, dass Jugendliche dadurch bisher nicht oder zu wenig erfolgte Aufmerksamkeit bekommen.

Wie dem auch immer sei, ist es in einer gesamtgesellschaftlichen Sicht des Kindes bzw. des Jugendlichen immer auch wichtig, dahingehend achtsam zu sein, wofür das genderdysphorische Empfinden auch ein möglicher Lösungsweg sein könnte. Selbstverständlich treffen wir auch mit transident empfindenden Jugendlichen zusammen, die außer der Überzeugung, in ihrer persönlichen Identität dem Gegengeschlecht anzugehören bzw. eine Diskrepanz zwischen ihrem biologischen Geschlecht und ihrer empfundenen Geschlechtsidentität zu erleben, keinerlei psychopathologische Zeichen erkennen lassen, ja sogar eine große psychische Stabilität aufwiesen.

Literaturempfehlung:

Brill, S., Pepper, R. „Wenn Kinder anders fühlen. Identität im anderen Geschlecht. Ein Ratgeber für Eltern.“ reinhardt-Verlag, 2011.

Rauchfleisch, U. „Anne wird Tom – Klaus wird Lara: Transidentität/Transsexualität verstehen.“ Patmos Verlag, 2014.

COURAGE: Kompetenzzentrum für Trans*Gender Personen

Ziel unserer multidisziplinären Begleitung ist es, Wege zu finden, die das allgemeine psychische Wohlergehen, die Lebensqualität und Selbsterfüllung erhöhen bzw. maximieren – also das Leid zu lindern und die Findung der eigenen Identität zu unterstützen.

2010 hat die COURAGE Wien ein europäisches Pilotprojekt gestartet: Gruppen-psychotherapie für Trans*Jugendliche, die Gruppe YOUNG TRANS*. Mittlerweile gibt es die Gruppen bereits in allen Beratungsstellen COURAGE. Durch die persönliche Beratung der Kinder und Jugendlichen sowie deren Eltern und deren relevanten Umfeldern, durch die Möglichkeit der Gruppentherapie sowie dem YOUNG TRANS* und INTER* Camp wollen wir die Kinder und Jugend-

lichen in ihrem Identitätsfindungsprozess professionell unterstützen und begleiten. Da es enorm wichtig ist, dass Kindern und Jugendlichen in der wichtigen Phase ihrer Identitätsfindung die Unterstützung und Förderung ihrer Familien und Bezugspersonen sichergestellt ist, laden wir Eltern, Angehörige und wichtige Bezugspersonen regelmäßig zu den TRANS* und INTER* PARENTS Treffen sowie zur Selbsthilfegruppe TRANS* FAMILY ein.

*Mag. Johannes Wahala
Psychotherapeut / Sexualtherapeut
Leiter der Beratungsstellen COURAGE*

4.4 Informationsabende für transidente Jugendliche und deren Eltern(-teile), Angehörige sowie Bezugspersonen

Um der hohen Nachfrage nach kompetenter und professioneller Beratung im Bereich Trans* Gender/Trans*Identitäten/Genderdiphrie nachzukommen, hat die COURAGE 2018 damit begonnen, zwei verschiedene Informationsabende zu konzipieren und anzubieten: Für transident empfindende Jugendliche gab es in regelmäßigen

Abständen den „FAQ: Frequently Asked Questions“-Informationsabend; für Eltern(-teile), Bezugspersonen und Angehörige von transidenten Jugendlichen gab es die „TRANS* und INTER* PARENTS“: Informationsabende zu Trans* Identitäten und Inter*Geschlechtlichkeiten.



¹ Studie: Alarmierende Anstieg von Transgender-Wünschen bei Jugendlichen, 2018. Siehe unter: <http://www.imabe.org/index.php?id=2564>
² Siehe: https://www.sozialministerium.at/cms/site/attachments/0/8/8/CH4001/CMS1405604065941/empfehlungen_transsexualismus2017.pdf
³ Siehe: https://www.sozialministerium.at/cms/site/attachments/0/8/8/CH4001/CMS1405604065941/transgender_empfehlungen_kinder_jugendliche.pdf
⁴ Siehe dazu: Richter-Appelt H., Nieder T. „Transgender-Gesundheitsversorgung“, Psychosozial-Verlag, 2014.

5

COURAGE IN ZAHLEN

5.1 Ein Jahr COURAGE in Zahlen

Wie arbeitet COURAGE? Klient*innen, die sich an COURAGE wenden, werden zu einem Erstgespräch eingeladen, bei dem es vorrangig um die Problemdarstellung bzw. -beschreibung und Zielabklärung geht.

Dabei wird auch erhoben, welche Hilfen (z.B. psychisch, sozial, medizinisch, rechtlich etc.) bisher schon in Anspruch genommen wurden. Sind weitere Beratungsgespräche angezeigt und von den Klient*innen erwünscht, werden diese innerhalb der Beratungsstelle an eine*n Berater*in überwiesen, der/die im konkreten Schwerpunkt besondere Fachkompetenz und Beratungserfahrung aufweist. Die Beratungen sind anonym

und grundsätzlich kostenlos! Spendenbeiträge werden gerne entgegengenommen und tragen wesentlich dazu bei, dass COURAGE den professionellen Beratungsbetrieb aufrechterhalten kann. Alle Berater*innen sind der Verschwiegenheit verpflichtet! Ausgehend von der momentanen Lebenssituation der Klient*innen werden wichtige Ziele und die dafür notwendigen Lösungsschritte herausgearbeitet.

Selbstverständlich versteht sich COURAGE auch als Anlaufstelle für Eltern(-teile), Angehörige, Partner*innen, Freund*innen und Bezugspersonen von Klient*innen.

2018 war der Bedarf an professioneller Beratung in den Schwerpunktbereichen der COURAGE ununterbrochen hoch. Insgesamt 1531 Klient*innen haben die Beratungsangebote aller COURAGE Beratungsstellen in Anspruch genommen. Auch wenn die Beratungsinhalte der Klient*innen individuelle sind, zeichnet sich ein Beratungsschwerpunkt deutlich ab: Im Themenbereich Trans* Gender/Trans*Identitäten/Genderdysphorie war 2018 ein erheblicher

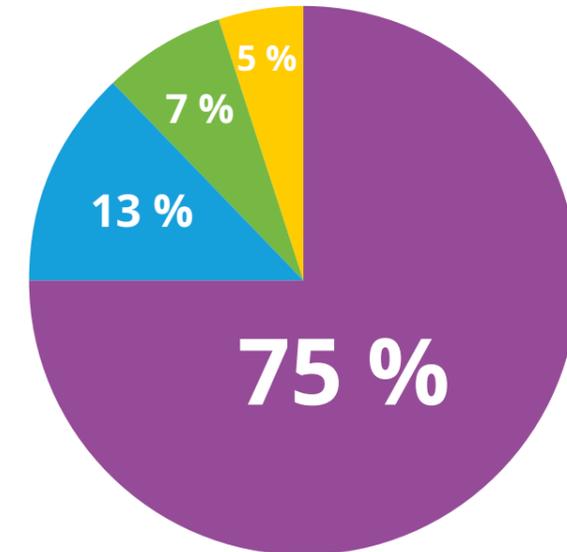
Anstieg zu verzeichnen. Dies ist zum einen auf die steigende gesellschaftliche Sensibilität zurück zu führen; zum anderen auf die Tatsache, dass sich die COURAGE zu einem Trans* Kompetenzzentrum mit einem multiprofessionellen Gender-Team entwickelt hat. Vor allem in den Altersgruppen der 14–18-Jährigen und 19–25-Jährigen ist das Thema Trans*Identitäten in den letzten Jahren deutlich angestiegen.

5.2 Gesamtanzahl von Beratungen

2018 wurden an allen Beratungsstellen COURAGE insgesamt 1.531 Klient*innen beraten.

GESAMTÜBERSICHT 2018

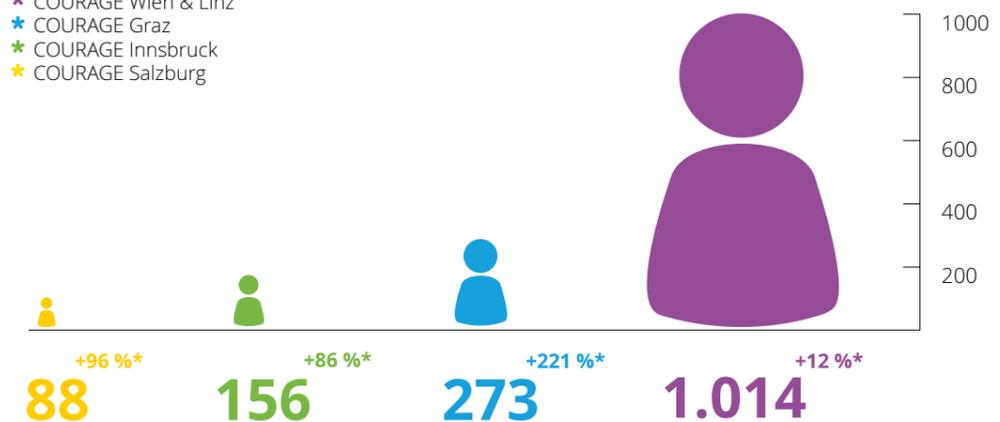
- * Einzelgespräche
- * Gruppengespräche
- * Familiengespräche
- * Paargespräche



Ein Mehrjahresvergleich (von 2014–2018) zeigt, dass der Beratungsbedarf an allen Beratungsstellen COURAGE merklich gestiegen ist: In Graz kam es zu einem Zuwachs von 221 %, in Innsbruck zu 86 %, in Salzburg zu 96 % und in Wien kam es, trotz anhaltender hoher Auslastung, noch einmal zu einem Anstieg von 12 %.

KLIENT*INNEN BUNDESLÄNDER 2018

- * COURAGE Wien & Linz
- * COURAGE Graz
- * COURAGE Innsbruck
- * COURAGE Salzburg



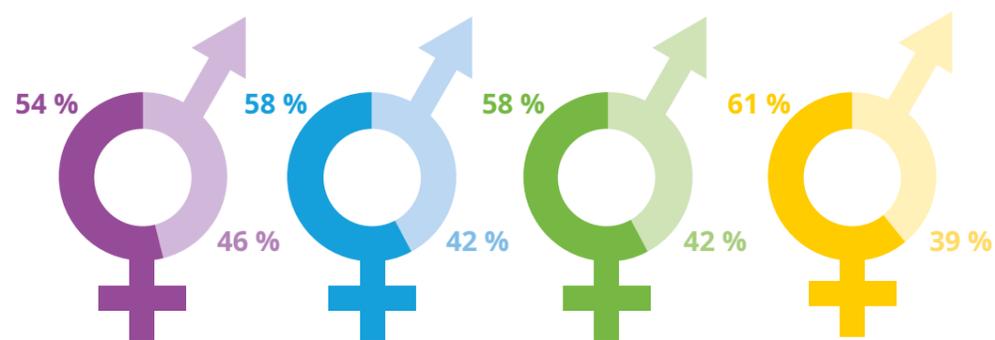
* Mehrjahresvergleich/Zuwachs in Prozent

5.3 Geschlechterverteilung

Die Geschlechterverteilung 2018 zeigt eine relative Ausgewogenheit, wobei sich ein stärkerer Beratungsbedarf bei den weiblichen Klient*innen abzeichnet.

GESCHLECHTERVERTEILUNG 2018

- * COURAGE Wien & Linz
- * COURAGE Graz
- * COURAGE Innsbruck
- * COURAGE Salzburg



5.4 Altersgruppe

Zwar deckt COURAGE mit ihren Beratungsangeboten alle Lebensalter ab, allerdings zeigt sich, dass vor allem Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 29 Jahren einen hohen Beratungsbedarf haben.

ALTERSGRUPPEN 2018

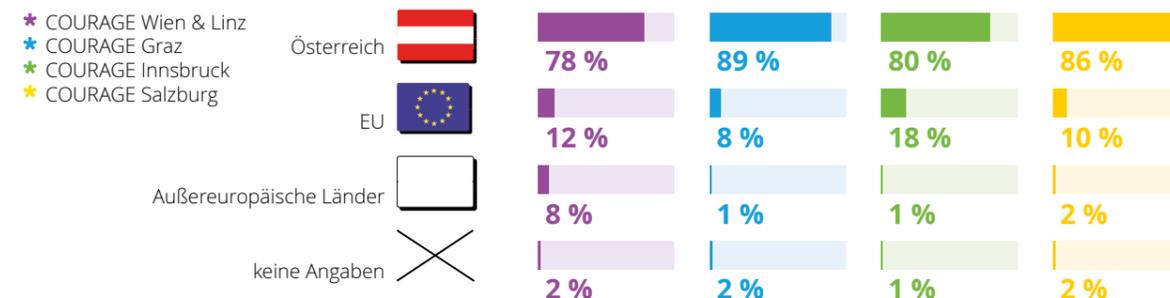
- * COURAGE Wien und Linz
- * COURAGE Graz
- * COURAGE Innsbruck
- * COURAGE Salzburg

Altersgruppe	Wien & Linz	Graz	Innsbruck	Salzburg
7-14 Jahre	5 %	2 %	4 %	2 %
15-19 Jahre	22 %	24 %	24 %	33 %
20-29	26 %	38 %	27 %	15 %
30-39 Jahre	17 %	12 %	28 %	22 %
40-49 Jahre	12 %	13 %	10 %	19 %
50+ Jahre	6 %	3 %	2 %	6 %
keine Angaben	12 %	8 %	5 %	3 %

5.5 Staatsbürger*innenschaft

COURAGE steht allen Menschen zur Verfügung, die Rat und Hilfe suchen. Um möglichst vielen Menschen auch nicht-europäischer und/oder deutschsprachiger Nationalitäten Unterstützung anbieten zu können, ist es das Bestreben von COURAGE, Beratungen bei Bedarf auch in der jeweiligen Muttersprache anzubieten (z.B. durch externe Dolmetscher*innen oder interne fremdsprachenkundige Berater*innen).

STAATSBÜRGER*INNENSCHAFT 2018

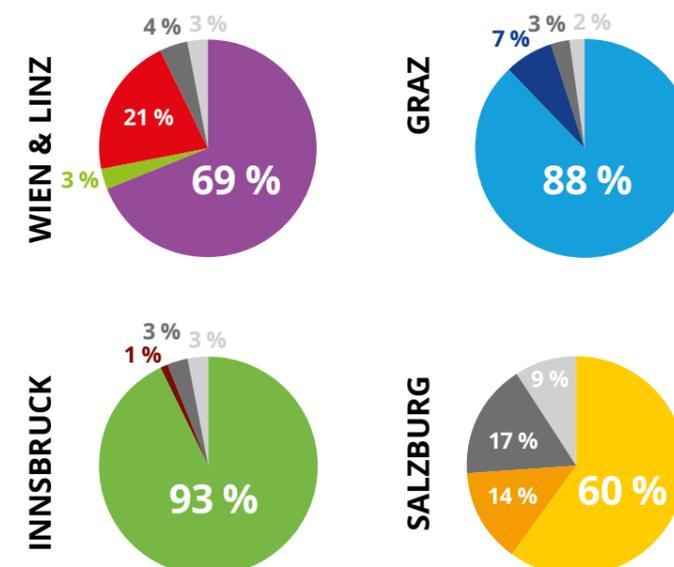


5.6 Bundesland

Die Beratungsstellen COURAGE sind österreichweit verteilt, womit der Forderung des Bundesministeriums nachgekommen wird, LGBTIQ*-Schwerpunktberatungen flächendeckend anzubieten.

BUNDESLÄNDER AUFTEILUNG 2018

- * aus Wien
- * aus dem Burgenland
- * aus Niederösterreich
- * aus der Steiermark
- * aus Kärnten
- * aus Tirol
- * aus Vorarlberg
- * aus Salzburg
- * aus Oberösterreich
- * andere Bundesländer
- * Keine Angaben



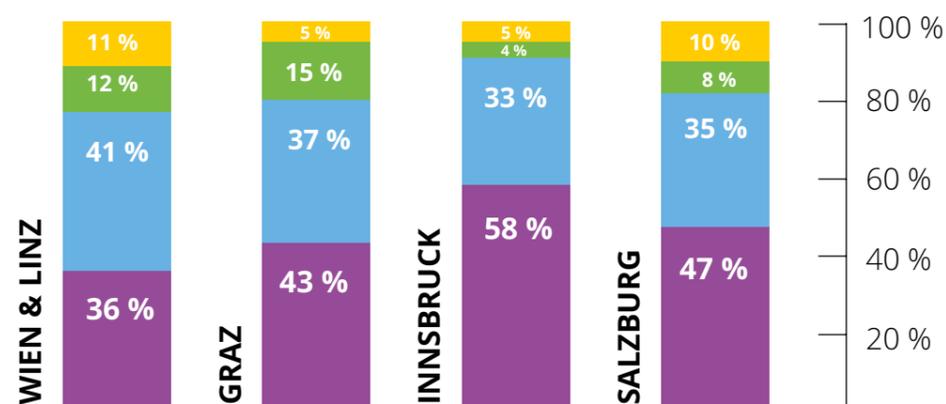
5.7 Aktuelle berufliche Situation

2018 befand sich der Großteil der Klient*innen in Ausbildung oder war arbeitslos bzw. in einer Notstandsituation. Vor diesem Hintergrund wird noch einmal deutlich, wie wichtig es ist, dass die Beratungsangebote der COURAGE kostenlos sind und auch bleiben, um den Zugang zu Beratung für alle Menschen gewähren zu können.

AKTUELLE BERUFLICHE SITUATION 2018

Erwerbstätig*
In Ausbildung
Arbeitslos/Notstand
Sonstiges**

* Voll- & Teilzeit
** Rentner*in, etc.



5.8 Beratungsinhalte

Die Themenbreite ist so vielfältig wie die Anliegen der Klient*innen immer auch individuelle sind. Allerdings zeichnet sich seit Jahren Trans*Identitäten als Schwerpunktthema ab, welches vor allem bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein maßgebliches ist.

BERATUNGSMATERIALIEN 2018

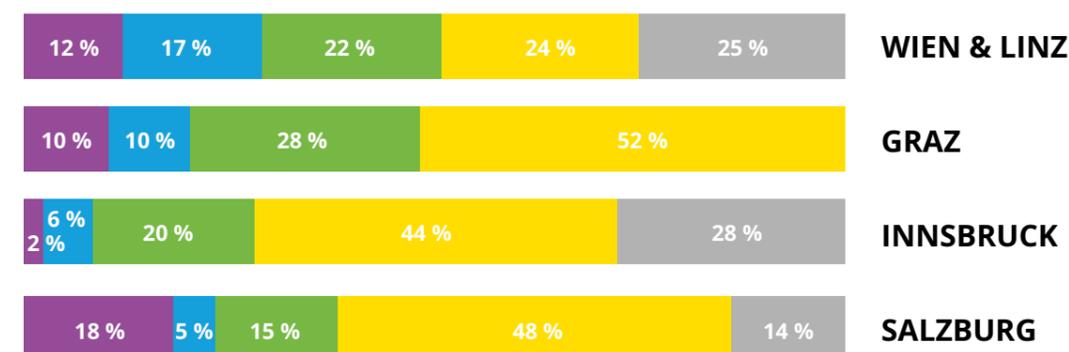
* COURAGE Wien & Linz
* COURAGE Graz
* COURAGE Innsbruck
* COURAGE Salzburg

Beratungsinhalt	Wien & Linz	Graz	Innsbruck	Salzburg
Trans*Gender (Transition Frau zu Mann, Mann zu Frau; Eltern(-teile)-, Angehörigen-, Bezugspersonenberatung; Transphobie, uvm.)	70 %	86 %	54 %	82 %
(Sexuelle) Gewalt, Misshandlung	1 %	1 %	1 %	1 %
Gleichgeschlechtliche Lebensweisen (Homophobie uvm.)	15 %	7 %	22 %	16 %
Sonstige (Rechtsfragen; schulische Probleme, etc.)	9 %	5 %	15 %	0 %
Psychische Probleme	5 %	1 %	8 %	1 %

5.9 Sexuelle Orientierungen

Die sexuelle Orientierung des Menschen ist ein Spektrum (genauso wie die empfundene Geschlechtsidentität). Gerade die Jugend und junge Erwachsene stellen die Grenzen der festgelegten Binaritäten von Homo- und Heterosexualität in Frage, wobei es zu einer Ausdifferenzierung in den sexuellen Orientierungen kommt (z.B. Pansexuell; Bisexuell, uvm.)

SEXUELLE ORIENTIERUNGEN 2018



* Lesbisch
* Schwul
* Bi/Pansexuell
* Hetero
* keine Angaben

6

FINANZEN

6.1 Kürzung der Familienberatungsstellen

Die aktuelle Regierung beschloss 2018 eine Kürzung der Familienberatung in Höhe von 1 Million Euro!

Der Dachverband Familienberatung reagierte daraufhin umgehend mit einer Presseaussendung, einer Unterschriftenaktion sowie zahlreichen Medienberichten und machte deutlich, dass eine Kürzung des Budgets zu Lasten von 18.000 Familien in Österreich gehe. Einen Teilerfolg konnte der

Dachverband Familienberatung zusammen mit COURAGE und zahlreichen österreichweiten Familienberatungsstellen erreichen: 2018 wurde ein Teil der Kürzung, nämlich 600.000€ zurückgenommen, allerdings ist es noch unklar, wie es sich mit den Förderungen für 2019 verhält.

6.2 Einnahmen/Ausgaben

EINNAHMEN 2018

1	Bund	€ 167.624	BMFJ	€ 127.153
			BKA Frauen	€ 40.471
	Land	€ 16.499	Steiermark	€ 3.000
			Salzburg	€ 2.499
			Tirol	€ 5.000
			Burgenland	€ 6.000
	Stadt	€ 64.500	MA 13	€ 33.000
			WiG	€ 13.000
			WAST *	€ 4.000
			Graz	€ 8.000
			Salzburg	€ 5.000
			Innsbruck	€ 1.500
2		€ 35.567		
3		€ 17.016		
		€ 301.206		

AUSGABEN 2018

Beratung	€ 107.524
Personal	€ 65.868
Miete	€ 44.524
Öffentlichkeitsarbeit	€ 14.932
Darlehen Rückzahlung	€ 32.500
YOUNG TRANS* & INTER* CAMP	€ 17.726
Honorare Seminar/Workshop/Sonstige	€ 7.499
Sonstiges	€ 13.634
	€ 304.207

- 1 Förderungen
- 2 Einnahmen aus Vereinstätigkeiten
- 3 Spenden
- * MA13 (YOUNG TRANS* & INTER* CAMP)



7

FORT- UND WEITERBILDUNGEN COURAGE

Die COURAGE bietet Seminare für professionelle Berater*innen, Psycholog*innen, Psychotherapeut*innen, Pädagog*innen, Sozialarbeiter*innen, Mediziner*innen, etc. an. Ziel ist die Aufklärung und Sensibilisierung von Multiplikator*innen in den Themen Partner*innenschaftsformen, Sexualitäten, Beziehungen, gleichgeschlechtliche Lebensweisen, Trans*Gender/Trans*Identitäten, Inter*Geschlechtlichkeiten, Regenbogenfamilien, Gewalt, sexuelle Übergriffe, Homo-, Bi- und Trans*- und Inter*phobie, psychische und physische Gesundheit uvm.

7.1 Sexualität in Beratung und Psychotherapie

Das Thema Sexualität wird auch in professionellen Beratungen und Psychotherapie nicht selten ausgespart bzw. tabuisiert. Grund dafür sind einerseits die Unsicherheiten professioneller Helfer*innen und andererseits, dass sexuelle Themen und Probleme von Klient*innen oft nur andeutungsweise oder sogar verdeckt angesprochen werden, was oft dazu führt, dass sie in Beratungen/Therapien

nicht erkannt und aufgegriffen werden. Sexuelle Unsicherheiten, Probleme und Störungen sind für Klient*innen in den unterschiedlichen Lebensphasen oft enorm belastend und führen nicht selten zu starken seelischen Verstimmungen, depressiven Episoden, Angstzuständen, Panikattacken, Süchten, exzessiven Internetverhalten, Trennungen, Perversionen bis hin zu suizidalen Gedanken.

*Referent*innen: Mag. Johannes Wahala und Mag.ª Sandra Gathmann*

7.2 Trans*Identitäten/Trans*Gender/Genderdysphorie – Beratung von transidenten Personen und ihren Angehörigen

Trans*Gender, Non Binary, Genderfluid uvm.: Alle diese Begriffe bezeichnen Personen, die in unterschiedlichster Weise nicht den gängigen Vorstellungen von Geschlecht und/oder Geschlechts*Identität folgen können bzw. folgen wollen, sondern die Wege ihres individuellen Empfindens gehen.

Die menschliche Wirklichkeit zeigt, dass es eine Vielzahl an Möglichkeiten gibt, die eigene Geschlechts*Identität zu empfinden. Der Begriff Trans*Gender umfasst sämtliche Möglichkeiten des Geschlechtsempfindens, welche das gewohnte, binäre Geschlechtermodell von „männlich“ und „weiblich“ überschreiten.

Im Seminar geht es um einen adäquaten Umgang mit transident empfindenden Menschen sowie mit ihren Angehörigen, Eltern(-teilen) und Bezugspersonen in Beratung und Psychotherapie. Die internationalen Standards Of Care werden durch einen Überblick der aktuellen Versorgungsempfehlungen in Österreich ergänzt.

Referent: Mag. Johannes Wahala

8

AUSBLICK 2019

2018 war in vielerlei Hinsicht ein sehr erfolgreiches und bewegendes Jahr für die Beratungsstellen COURAGE. Und auch 2019 stehen viele spannende Projekte an, unter anderem:

8.1 Modernisierung der Website

Die Website ist für die Öffentlichkeitsarbeit ganz entscheidend. 2019 soll der öffentliche Auftritt überarbeitet, modernisiert und den aktuellen Bedürfnissen des Vereins angepasst werden.

8.2 YOUNG TRANS* & INTER* CAMP 2019

Nach einem erfolgreichen Start des YOUNG TRANS* & INTER* CAMPS im Juli 2018, bei dem 37 transidente Kinder und Jugendliche teilgenommen haben, wird die COURAGE auf Grundlage des Feedbacks der Teilnehmer*innen und Intervisionsgesprächen der Betreuer*innen den konzeptionellen Ausbau des Projekts als Schwerpunkt haben. Geplant ist, dass 2019 bis zu 60 Kinder und Jugendliche teilnehmen können.

8.3 EURO PRIDE 2019

Beim größten europäischen LGBTIQ*-Event in Wien wird sich die COURAGE mit zahlreichen Workshops, mehreren Aufklärungs- und Infoständen sowie mit fachlichen Vorträgen und Podiumsdiskussionen beteiligen und öffentlich für Gleichstellung und Toleranz sowie gegen Homophobie und Ausgrenzung kämpfen.

8.4 Begleitungs- und Behandlungskonzept für genderdysphorisch empfindende Kinder und Jugendliche

Erarbeitung von Begleitungs- und Behandlungskonzepten für genderdysphorisch empfindende Kinder und präpubertäre Jugendliche sowie deren familiären und sozialen Umfeld (Elternteile, Kindergartenpädagog*innen, Schulpädagog*innen etc.)



9

FÖRDERGEBER*INNEN

Bundeskanzleramt

Bundesministerin für Frauen,
Familien und Jugend



Design



